



Senatorin vor Ort

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler auf der „Kulturbaustelle St. Pauli“

von Lilith Rüschenpöhler

Die Kulturszene auf St. Pauli pulsiert, der Wandel im Stadtteil bringt Chancen und Risiken: Umstrukturierungen, Bauvorhaben, steigende Immobilienpreise, aber auch neue Kooperationen, Initiativen und Kulturinvestitionen halten die Kulturtreibenden in Bewegung. Die Betreiber von Musikclubs, Theatern, Galerien, Ateliers und anderer Kulturorte werden durch diese Umbrüche vor immer neue Herausforderungen gestellt. Einerseits wird günstiger Raum für Kulturflächen immer knapper, andererseits entstehen gleichzeitig neue Kulturräume, wie der neue Mojo-Club, die „Kulturetage“ im Bernhard-Nocht-Quartier oder das „Klubhaus Sankt Pauli“ am Spielbudenplatz.

Dass man Baustellen nicht nur hinter Baugerüsten oder bei Schlaglöchern auf der Straße findet, das konnte man am 18. Oktober auf St. Pauli erleben. Zum Thema „Kulturbaustelle St. Pauli“ besuchte die Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler den Wahlkreis des stadtentwicklungspolitischen Sprechers der SPD-Bürgerschaftsfraktion, Andy Grote.



Bild: Thaddäus Zoltkowski

Gemeinsam schauten sie sich einige der Kulturbaustellen aus nächster Nähe an. So stand Barbara Kisseler gemeinsam mit Andy Grote im Rohbau des zukünftigen Mojo-Clubs. Der legendäre St. Paulianer Musikclub wird dank des Engagements der örtlichen SPD wieder an die Reeperbahn zurückkehren. Ausgerüstet mit Bauhelmen begutachteten die beiden Politiker die Bühne aus nacktem, noch unverkleideten Beton, wagten

einen Blick in den Backstage-Bereich und in die Garderoben.

Danach ging es in das St. Pauli Museum, das seine einzigartige Sammlung erstmals an einem festen Standort in der Davidstraße zeigt. Eine Führung machte deutlich, wie spannend und vielfältig ein Museum sein kann, aber auch wie schwierig ein solches Projekt zu finanzieren ist.

Mit den gewonnenen Eindrücken und neuen Begegnungen auf St. Pauli ging es schließlich weiter in den Salon des Schmidt-Theaters, wo die weit über hundert Gäste schon ungeduldig warteten. Mit Ausblick auf die grell beleuchtete Kulisse des verregneten Spielbudenplatzes wurde drinnen im schönen Ambiente des Schmidt Theaters diskutiert. Die Kultursenatorin konnte dabei mit viel Charme, Humor und Sachverstand überzeugen. So schwärmte sie über die Vielfalt St. Paulis: Das Renommee der Stadt Hamburg hänge nicht zuletzt von diesem Stadtteil ab. „St. Pauli ist ein Synonym für Hamburg“, sagte sie. Besonders das Reeperbahnfestival, die vielen großen und kleinen Musikclubs und -theater seien Publikumsmagneten. Die Zuhörer applaudierten.

Deutlich wurde die Kultursenatorin bei der Frage nach der Unterstützung seitens der Stadt für nichtkommerzielle Kunst- und Kulturprojekte. „Ich halte nichts davon, eine Stadt dem Diktat des Marktes zu unterwerfen“, so Kisseler. St. Pauli zu einer rein kommerziell vermarkteten Zone zu entwickeln, erteilte sie eine klare Absage. Stattdessen solle St. Pauli als lebenswerter Stadtteil erhalten bleiben. Ausdrücklich lobte sie hier das Engagement von Andy Grote, der insbesondere bei der Diskussion um steigende Mieten, den Umbau des

Bernhard-Nocht-Quartiers und der Esso-Häuser sowie der Notwendigkeit der Tanzenden Türme vom Publikum gefragt war. Beide machten deutlich, dass die SPD in Hamburg alles daran setzt, Stadtteile nicht zu kommerzialisieren, sondern diese sozial ausgewogen zu gestalten – dazu gehören insbesondere auch neue bezahlbare Wohnungen gerade auf St. Pauli.



Bild: Thaddäus Zoltkowski

Nach einer lebhaften, kritischen und vielschichtigen Diskussion bedankte sich nicht nur Andy Grote bei Barbara Kisseler für ihr Interesse an der Kulturbaustelle St. Pauli, auch das Publikum war begeistert von der Bürgernähe der Senatorin. Barbara Kisseler betonte „Von St. Pauli kann eine große, positive Wirkung für Hamburg ausgehen“. Begeistert von dem großen Interesse an der Diskussion bedankte sich Barbara Kisseler beim Publikum und versprach wiederzukommen auf die Kulturbaustelle.

Die Veranstaltung „Kulturbaustelle St. Pauli“ war eine der ersten Veranstaltungen der Landesorganisation in Zusammenarbeit mit den Distrikten in der Reihe „Senatoren vor Ort“. Die SPD Hamburg setzt damit ein deutliches Zeichen, dass der Senat auch nach der Wahl und nicht erst wieder kurz vor der Wahl, offen für die Diskussion mit den Hamburgerinnen und Hamburgern ist. Denn wenn gleich wir dank des hervorragenden Wahlergebnisses keinen Koalitionspartner in der Hamburgischen Bürgerschaft brauchen, so sind wir dennoch eine Koalition mit den Menschen unserer Stadt eingegangen.

Jetzt schon für den Elisabeth-Ostermeier-Preis bewerben!

Seite 2

SENATOREN VOR ORT – DIE NÄCHSTEN TERMINE

16. November 2011, 19 Uhr

Senator Ties Rabe

Kurt-Körper-Gymnasium | Pergamentweg 1

16. November 2011, 19 Uhr

Senator Detlef Scheele

Max-Brauer-Schule | Bei der Paul-Gerhardt-Kirche 1

21. November 2011, 19.30 Uhr

Senator Frank Horch

Stadtteilschule Blankenese | Frahmstraße 15 a/b

28. November 2011, 19 Uhr

Senator Michael Neumann

Bildungsforum Soal | Große Bergstraße 154

1. Dezember 2011, 19.30 Uhr

Senatorin Prof. Barbara Kisseler

Sammlung Falckenberg | Wilstorfer Straße 71

6. Dezember 2011, 19 Uhr

Senatorin Jutta Blankau

Stadtteilschule Bahnenfeld | Regerstraße 21–25



Liebe Genossinnen und Genossen,

Hamburg ist heute der Wirtschaftsraum mit den besten Aussichten in Deutschland. Ein guter Branchenmix und eine gesunde wirtschaftliche Basis sind die Motoren unseres Wachstums. Erst kürzlich hat Siemens bestätigt, die weltweite Windenergiesparte nach Hamburg zu verlegen – das ist eine gute Nachricht. Damit das so bleibt, müssen wir Rahmenbedingungen schaffen, die Unternehmen davon überzeugen, Hamburg als ihren Standort zu wählen.

Entscheidend dafür ist eine ausreichende Anzahl von gut ausgebildeten Frauen und Männern, die mit ihrem Können und Wissen das zukünftige Bestehen der Betriebe sichern. Deshalb ist es unsere Aufgabe, den jungen Hamburgerinnen und Hamburgern die für sie passende Ausbildung zu ermöglichen.

Hierfür hat der Senat mit der Universität Hamburg eine Vereinbarung getroffen, die deren finanzielle Ausstattung für die nächsten acht Jahre festschreibt. Eine so weit reichende Planungssicherheit hat es für die Universität bisher nicht gegeben – und ist bei der derzeitigen Haushaltslage eine besondere Herausforderung. Im Gegenzug wird die Universität unter anderem dafür Sorge tragen, dass alle ihre Studenten mit einem Bachelor-Abschluss auch einen Master-Studienplatz belegen können.

Zudem sollen auch diejenigen studieren können, die statt des Abiturs eine Berufsausbildung haben und sich weiter qualifizieren wollen. Mit der Einrichtung des Universitätskollegs wird es eine Anlaufstelle geben, die sich genau dieser Aufgabe widmet – der Förderung von Studienanfängern mit unterschiedlichen Voraussetzungen.

Nach langen Verhandlungen ist es uns gelungen, den Wissenschaftsstandort Hamburg nachhaltig zu stärken: Mit der soliden Finanzierung der Universität und der Rücknahme der Studiengebühren haben wir die Voraussetzungen geschaffen, dass möglichst viele Studierwillige eine gute Ausbildung bekommen und als qualifizierte Fachkräfte den Hamburger Arbeitsmarkt bereichern.

Euer

Olaf Scholz

KLARE LINIE TOUR IN HAMBURG

„Es liegt an den Landesverbänden, die neue Satzung mit Leben zu füllen“

von Sebastian Jahnz

Ohne den Parteivorsitzenden, der kurzfristig wegen Krankheit absagen musste, aber mit vielen Interessanten Informationen und Diskussionen, machte die Klare-Linie-Tour Station in Hamburg. Sigmar Gabriel wurde von Bundesgeschäftsführerin, Astrid Klug, vertreten, die den Hamburger Genossinnen und Genossen die wesentlichen Inhalte der Satzungsreform ausführlich und anschaulich erläuterte.

„Wie Ihr seht, ist das hier neben mir nicht Sigmar Gabriel“, so begrüßte der Hamburger SPD-Vorsitzende und Erste Bürgermeister der Hansestadt, Olaf Scholz, gegen 17 Uhr die anwesenden Genossinnen und Genossen aus den über 70 Distrikten der Stadt und übergab das Wort sogleich an Astrid Klug.

„Die Mitgliederentwicklung ist sehr erfreulich – besonders in Hamburg“

Gleich zu Beginn ihrer Rede zeigte sich Astrid erfreut über die positive Mitgliederentwicklung in der SPD und stellte dabei fest, dass die Landesorganisation Hamburg derzeit den größten relativen Mitgliederzuwachs verzeichnet. Aber auch die Hamburger SPD habe in den letzten 25 Jahren über die Hälfte seiner Mitglieder verloren. Dies betreffe aber nicht nur Hamburg und auch nicht nur die SPD, sondern alle etablierten Parteien und das in allen Teilen des Landes. Für die nachlassende Attraktivität der Parteien, insbesondere bei der jungen Generation, gäbe es nicht den einen Grund, sondern eine Reihe von gesellschaftlichen Entwicklungen hinsichtlich Milieubindung, Mediennutzung und Berufsbiografien. „Die Parteistrukturen mit ihrem ausgeprägten Ortsbezug passen heute nicht mehr ohne Weiteres in den Alltag der Menschen“ – vor allem junge Berufstätige seien heute nicht mehr fest an einem Ort verwurzelt, sondern sehr mobil: „Die Parteiorganisation muss sich dieser Mobilität anpassen, wenn wir diesen Menschen eine politische Heimat bieten wollen“, so Klug.

„Die neue Satzung soll nicht Bestehendes ändern, sondern Neues ermöglichen“

Nach einem anschaulichen Überblick über die Entstehungsgeschichte und die konkreten Inhalte des Vorschlages zur Satzungsreform, stellte sich Astrid Klug den Fragen und Anmerkungen der Genossinnen und Genossen: Was ist ein Themenforum oder der Parteikonvent? Wie funktionieren Vorwahlen und Mitgliederentscheide? Was unterscheidet einen Unterstützer von einem zahlenden Mitglied? Welche Beitragshöhe soll für Mitglieder und Mandatsträger zukünftig gelten?

Natürlich gab es auch kritische Stimmen und Unsicherheit, ob sich durch die geplanten Reformen das ehrgeizige Ziel, SPD als „modernste Partei Europas“, tatsächlich erreichen lässt und was dann übrig bleibt von dem politischem Angebot, für das die SPD traditionell steht. Die Satzungsreform solle nicht all das in Frage stellen, was die SPD seit nunmehr fast 150 Jahren ausmache, sondern zusätzliche Möglichkeiten eröffnen, sich den heutigen gesellschaftlichen Gegebenheiten anzupassen, erklärte Klug die Philosophie hinter der Reform: „Die neue Satzung bietet lediglich eine Fülle neuer Möglichkeiten, die aber in den Landesverbänden mit Leben gefüllt werden müssen. Aus dem, was wir mit der neuen Satzung möglich machen, muss sich die Partei vor Ort das herausuchen, was zu ihr passt und was nicht.“ Dabei dürfe auch gerne ein wenig experimentiert werden, so Klug. Die Arbeit sei mit dem Beschluss der Satzungsreform auf dem Bundesparteitag schließlich nicht beendet – sie fange dann gerade erst an.



Eure Projekte aus der Stadtteilarbeit haben einen Preis verdient!

Jetzt schon die Bewerbung für den Elisabeth-Ostermeier-Preis vorbereiten.

Noch gut sind uns allen die Stände beim Parteitag letzten November im Hühnerposten in Erinnerung, an denen engagierte Genossinnen und Genossen ihre Distrikts-Projekte vorstellten. Drei davon wurden mit dem Elisabeth-Ostermeier-Preis ausgezeichnet, der herausragende Projekte der stadtteilpolitischen Arbeit würdigen und anderen Distrikten Impulse für eigene Initiativen geben soll.

Dass gute Ideen in den SPD-Distrikten Hamburgs keine Mangelware sind, haben die Bewerbungen beim letzten Mal gezeigt. Auch beim ordentlichen Parteitag im Juni 2012 wird der Elisabeth-Ostermeier-Preis wieder verliehen. Bewerben kann sich jeder Distrikt mit kreativen Projekten, die im Stadtteil durchgeführt wurden und dazu geeignet sind, die Kommunikation von Bürgern und Politik zu fördern.

Einsendeschluss für Bewerbungen ist der 30. April 2012.

Berlin direkt

von Hans-Ulrich Klose

Gut regieren

In Berlin verhandeln nach den Wahlen zum Abgeordnetenhaus nicht mehr SPD und Grüne, sondern SPD und CDU über eine neue Koalition. Das hat zu einer bundesweiten Debatte über das „rot-grüne Projekt“ geführt, das auf Bundesebene angestrebt werde, das jetzt aber nach dem „Berliner-Debakel“ in Frage stehe. Ist das so? Und was ist das überhaupt, das rot-grüne Projekt?

Es geht vordergründig um die Ablösung der derzeitigen Koalition aus Christdemokraten und Liberalen. Das könnte, nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge, 2013 gelingen; die Zustimmung der Bevölkerung zur schwarz-gelben Koalition nimmt rapide ab. Zugleich zeigt sich die SPD (leicht) erholt, die Grünen liegen noch immer im positiven Trend. Es könnte also reichen. Wofür aber steht Rot-Grün? Wie groß ist die „Schnittmenge“? In der Sozial- und Umweltpolitik groß, desgleichen im Bereich Innere Sicherheit

und Bürgerrechte, in der Außen- und Sicherheitspolitik groß genug.

Fragezeichen gibt es bei der Wirtschaftspolitik. Zum Beispiel wenn es darum geht, notwendige Investitionen zur Modernisierung der Infrastruktur praktisch-politisch durchzusetzen. Genau an einem solchen Punkt ist die Zusammenarbeit von Rot und Grün in Berlin gescheitert; genauer an einem ca. 3 Kilometer langem Autobahnabschnitt, der dringend gebraucht wird. An einem ähnlichem Projekt kränkelt die noch junge grün-rote Koalition in Stuttgart; dort geht es um die Leistungsfähigkeit von Eisenbahnverbindungen in Baden-Württemberg und darüber hinaus. Das größte Infrastrukturprojekt auf Bundesebene ist der im Grundsatz beschlossene Umbau der Energieversorgung. Weg von Kernkraft, hin zu erneuerbaren Energien! Diese Umsteuerung kann nur gelingen, wenn die dafür not-

wendigen

Investitionen zügig realisiert werden:

Neue Netze, Pumpspeichieranlagen, Windräder, dazu moderne mit Gas oder auch Kohle

betriebene Kraftwerke.

Alles Projekte, bei denen regionaler/lokaler Widerstand vorprogrammiert ist, bei denen Formelkompromisse aber nicht weiterhelfen, bei denen man sich entscheiden und zu den einmal getroffenen Entscheidungen stehen muss. Nur auf dieser Basis kann man verlässlich miteinander regieren und Zukunft gestalten. Darüber sollten sich Rot/Grün schon jetzt und nicht erst am Tage danach miteinander verständigen. Zukunft ist, was wir gemeinsam daraus machen.



Termine

3. November, 18.30 Uhr
Forum Internationale Politik:
Russland als Nachbar, Partner, Weltmacht: Russlands Rolle in der Welt
Kurt-Schumacher-Allee 10

16. November, 19.30 Uhr
SPD Eimsbüttel:
Grünkohlessen mit Torsten Albig
Der Club an der Alster | Hallerstraße 91
Karten unter 040-42 32 87 11

17. November, 20 Uhr
Harburgs Roter Sessel zu Gast im Roten Salon | Bergedorfs Lesung mit Thomas Völsch und Peri Arndt
Gewerkschaftszentrum Bergedorf, Serrahnstraße 1

19. November, 10–14 Uhr
AfA Regionalkonferenz Nord
Mobilität in Norddeutschland
Kurt-Schumacher-Allee 10

20. November, 15 Uhr
De Umbüdelabend der SPD Cranz, Neuenfelde, Francop und Moorburg
Bundts Gartenrestaurant, Hasselwerder Straße 85
Anmeldung bis zum 12. 11. an Albert Wiechmann unter 040-7 45 78 30

25. November, 19 Uhr
SPD Altona:
Grünkohlessen mit Olaf Scholz
Werkskantine der Holsten-Brauerei AG, Holstenstr. 224 | Karten im SPD-Kreisbüro (Max-Brauer-Allee 20) erhältlich.

1. Dezember, 19 Uhr
Olaf Scholz im Gespräch in Wandsbek
Bürgersaal Wandsbek
Am Alten Posthaus 4

7. Dezember, 18 Uhr
Zukunftsdialog Integration: Bundestagsfraktion vor Ort
Gewerkschaftszentrum Bergedorf, Serrahnstraße 1

Bericht aus dem Rathaus

Abschaffung und vollständige Kompensation der Studiengebühren, Rücknahme von Kürzungen beim Studierendenwerk und Entscheidungen zum Neubau der Universität – nach der parlamentarischen Sommerpause wurden in kurzer Zeit richtungsweisende, wissenschaftspolitische Entscheidungen für Hamburg auf den Weg gebracht und damit weitere, zentrale Wahlversprechen eingelöst.

Mit Blick auf den **Vertragsabschluss zwischen Senat und Universität** erklärte SPD-Fraktionschef Andreas Dressel: „Der Hochschulpakt beweist: Zukunftsgerichtete Hochschulpolitik und die Anforderungen der Schuldenbremse sind kein Widerspruch. Eine solche Vereinbarung kann durchaus Modellcharakter über den Wissenschaftsbereich hinaus haben – sie gibt Planungssicherheit, in Zeiten knapper Kassen ist das von zentraler Bedeutung.“ Philipp-Sebastian Kühn, Fachsprecher für Wissenschaft und Forschung der SPD-Fraktion, ergänzt: „Pünktlich zum Semesterbeginn ist das eine wichtige Botschaft an die Studierenden und die Lehrenden. Nach den Diskussionen der letzten Monate können alle Beteiligten nun nach vorne schauen – eine gute Basis für die Verbesserung von Forschung und Lehre ist gelegt.“

Die kommenden Wochen stehen ganz im Zeichen der **Haushaltsberatungen**. Die SPD-Fraktion hat dazu ein umfangreiches Maßnahmenpaket unter dem Leitgedanken „Hamburg 2020“ geschnürt. „Gemeinsam mit dem Senat haben wir uns auf den Weg gemacht, mit einer langfristigen Konsolidierungsstrategie das im Grundgesetz verankerte Ziel, ab 2020 keine neuen Schulden mehr zu machen, punktgenau zu erreichen der

jetzt zu verabschiedende Haushalt 2011/2012 ist ein erster Schritt in diese Richtung“, so Jan Quast, Fachsprecher für Haushalt der SPD-Fraktion. „Mit unseren parlamentarischen Initiativen zu den Haushaltsberatungen in der Bürgerschaft setzen wir hierzu erste wichtige politische Akzente, kleine und große – aber immer mit einer klaren Richtung.“

Vorfahrt für Busse – heißt es außerdem künftig in Hamburg. „Wir wollen das **modernste Bussystem Europas** schaffen“, so Martina Koeppen, Fachsprecherin für Verkehr der SPD-Fraktion. Dazu wird der Senat im November seine Pläne für eine Beschleunigung des Busverkehrs vorstellen und auch die SPD-Fraktion geht hier mit einer eigenen parlamentarischen Initiative voran. „Es sind nicht nur investive Maßnahmen wie die Anschaffung zusätzlicher Busse oder die Einrichtung weiterer Busspuren erforderlich, um den Busverkehr in Hamburg effizienter zu machen“, sagt der SPD-Abgeordnete und Vorsitzende des Verkehrsausschusses, Ole Thorben Buschhüter. Neben einem konsequenteren Vorgehen gegen Falschparker – vor allem gegen die so genannten Zweite-Reihe-Parker – fordert die SPD-Fraktion auch ein Umdenken beim Thema Busbuchten: „Dort, wo die Umstände es zulassen und eine Grundinstandsetzung der Busbucht ohnehin ansteht, sollten diese zugunsten des Haltens am Fahrbahnrand aufgegeben werden“, erklärt Buschhüter. Das Halten am Fahrbahnrand bringe für wartende Fahrgäste, Busfahrer sowie Radfahrer eine deutliche Verbesserung und für den Individualverkehr keine nennenswerten Beeinträchtigungen.



Werde TrainerIn!

Motivierte Mitglieder können sich zur Trainerin bzw. zum Trainer für parteipolitische Workshops und Seminare weiterbilden lassen. Eine besondere Rolle werden Methoden zur Beteiligung von Mitgliedern und die Öffnung der Partei spielen.

Wir bieten eine professionelle Ausbildung, eine entspannte Lernatmosphäre und Zusammenarbeit mit der Partei. Bundesweit stehen 16 Plätze zu Verfügung. Ein geringer Kostenanteil ist von den Teilnehmern zu tragen.

Unsere Anforderung an Dich:

- Lust auf aktive Gestaltung von gesellschaftspolitischer Bildungsarbeit
- ein solidarisches Verhältnis zur SPD und Freude am parteipolitischen Engagement

- sicheres Auftreten und erste Erfahrungen in selbst durchgeführten Moderationen oder Workshops
- Einfühlungsvermögen und Reflexionsfähigkeit, Organisationstalent und Teamfähigkeit sowie kulturelle Sensibilität
- der Besuch aller vier Termine (Startworkshop + drei Modulwochenenden der Trainingsreihe)
- die Bearbeitung von Transferaufgaben zwischen den Modulterminen
- eine schriftliche Vereinbarung einzugehen, im Anschluss an die Ausbildung min. fünf Seminare für die SPD vor Ort durchzuführen – honorarfrei.

Haben wir Dein Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Deine Bewerbung mit

Motivations schreiben und Lebenslauf bis Freitag, den 15. Dezember 2011 an:

Jana Heinze | SPD-Parteivorstand
Parteischule im Willy-Brandt-Haus
Wilhelmstraße 141 | 10963 Berlin
Oder per Mail an jana.heinze@spd.de

Fragen zum Training und den Kosten an Kerstin Bake-Völsch, Telefon 28 08 48 74

Die Termine in 2012:

Startworkshop 24.–26. Februar in Berlin
Seminarwochenenden 13.–15. April, 15.–17. Juni, 14.–16. September in Würzburg.



Impressum

Herausgeber
SPD-Landesorganisation
Hamburg

V.i.S.d.P.
Karin Timmermann

Redaktion
Lars Balcke
Mathias Büttner

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe
18. November 2011

Anschrift
Kurt-Schumacher-Allee 10
20097 Hamburg

E-Mail
hamburgerkurs@spd-hamburg.de